



Die Autorin und Fortbildnerin Nkechi Madubuko bietet Workshops für Eltern und Erzieher*innen zum Thema diversitätssensibles Handeln an

„Die Kita ist kein Schonraum“

Nkechi Madubuko
über Rassismuserfahrungen von Kindern

Studien zeigen, dass Kinder mit und ohne Migrationshintergrund vielfach schon in der Kita rassistische Erfahrungen machen. Die Sozialwissenschaftlerin Nkechi Madubuko erklärt, wie sich das auswirkt und wie wichtig das Handeln der Fachkräfte für betroffene Kinder ist.

Frau Madubuko, was versteht man heute unter dem Begriff **Rassismus?**

Rassismus ist Bestandteil von kollektivem Wissen und Teil der Diskurse über „Andere“. Rassismus behandelt Menschen nicht als Individuen, sondern als Angehörige einer Gruppe – und unterstellt, dass sich aus dieser Gruppenzugehörigkeit unveränderliche Eigenschaften, Fähigkeiten oder Charakterzüge ableiten. Dabei wird die eigene Gruppe als höherwertig begriffen. Klassischer, biologistischer Rassismus basiert auf einer wissenschaftlich längst überholten Einteilung der Menschheit in „Rassen“ nach äußeren Merkmalen wie Haut- und Haarfarbe. Neuerdings versuchen Menschen, die so denken, neue Begründungen für ihren Rassismus zu finden, indem sie von „anderen Kulturen“ oder „Ethnien“ sprechen: Das ist kulturalistischer Rassismus.

Rassismus ist immer auch an Machtverhältnisse gebunden, die Macht der Mehrheit über Zuschreibungen gegenüber anderen. Sie werden in der Sozialisation über verallgemeinernde Aussagen und Verhalten von Erwachsenen als Vorbilder, im sozialen Miteinander, aber auch über einseitige Repräsentationen und bedenkliche Kinderbücher gelernt. Merkmale, die zur rassistischen Ausgrenzung unter Kindern verwendet werden, sind vor allem die Hautfarbe und Herkunft. Es kann aber auch die wahrgenommene andere Kultur oder Religion sein. 35,9% aller Kinder von 0-5 Jahren haben einen Migrationshintergrund und sind somit potenziell von Rassismus betroffen.

Welche spezifischen Rassismuserfahrungen machen Kinder in Kitas?

Rassismus vermittelt sich über Sprache und ausgrenzendes Verhalten: „Das Mädchen mit ➔

Nkechi Madubuko

ist promovierte Sozialwissenschaftlerin, Moderatorin, Diversity-Trainerin und Autorin. Ihre Schwerpunkte sind diversitätssensibles Handeln, rassismuskritisches Denken, Empowerment von Kindern und Jugendlichen und Umgang mit Rassismuserfahrungen. Sie berät Verbände und Organisationen, bietet Vorträge und Workshops für Eltern, Erzieher*innen und Lehrpersonal an und ist Dozentin an der Uni Kassel, Fachbereich Soziale Arbeit.

der dunklen Haut ist dreckig, mit ihr spiele ich nicht“, „Ich bin deutsch und du bist türkisch“, „Die spricht so komisch“, „Warum hat sie immer ein Kopftuch an?“.

Er kann in der Kita als Basis für einen dummen Witz verwendet werden, Ursache für Mobbing (wiederholte Beschimpfungen gegenüber einem Kind) sein oder als Grund zur Ausgrenzung dienen, zum Beispiel im Spiel. In vielen verwendeten Begriffen schwingen Bilder mit, die Kinder zu anderen machen („Othering“) und sie damit ausgrenzen.

Schwarze Kinder erleben wiederholte Ausgrenzungen aufgrund ihrer Hautfarbe von anderen Kindern. Ich habe als Trainerin einen Fall erlebt, bei dem ein Schwarzes Kind¹ erst mit Süßigkeiten „bezahlen“ musste, um mitspielen zu dürfen. Schwarzen Kindern wird von anderen Kindern oder Erwachsenen ungefragt in die Haare gegriffen (Intimsphäre überschritten). Sie werden angestarrt, was verletzend ist, sie erleben, dass sie als „wilder“ wahrgenommen werden, und hören umgekehrt Attribute wie „besonders schlaue“ seltener. Vergleiche mit dem Tierreich werden herangezogen in Begrifflichkeiten wie „klettert wie ein Affe“. Auch das Vorurteil, dass Schwarze Kinder „gut singen und tanzen können“, hält sich hartnäckig. Diese Zuschreibungen gehen auf rassentheoretische Denkweisen der Kolonialzeit zurück, wonach Schwarze Menschen als „primitive“ Subjekte hin-

gestellt wurden, die nur arbeiten sollten und nicht zum logischen Denken fähig seien.

In der Summe können diese Zuschreibungen die individuelle Entfaltung der Kinder über Jahre zum Teil massiv einengen, vor allem, wenn dies sich bis ins Schulalter weiterführt.

Wie können Fachkräfte reagieren, wenn sie bemerken, dass Kinder untereinander rassistische Bemerkungen machen oder ein Kind aufgrund seiner Hautfarbe oder Kultur ausgegrenzt wird?

Fachkräfte sollten diversitätssensibel denken und handeln. Sie sollten in erster Linie Vorbilder sein, indem sie auf solche Bemerkungen reagieren. Sonst kann der Eindruck in der Kita-Gruppe entstehen, diese Bemerkung sei in Ordnung. In der Diskriminierungssituation ist es wichtig, dem Auslöser-Kind, dem betroffenen Kind und den zuschauenden Kindern zu signalisieren, dass die Aussage oder Verhaltensweise nicht fair und respektvoll und in der Kita nicht akzeptabel ist. Erklären Sie den Kindern sachlich, was an dem Verhalten falsch war. „Jemanden nur wegen der Hautfarbe zu beschimpfen oder sich lustig zu machen, ist nicht in Ordnung. Es ist verletzend.“ Achten Sie jedoch darauf, dass das betroffene Kind nicht auf dem „Präsentierteller“ steht. Daher empfehle ich, in der Situation direkt zu stoppen und später noch mal separat mit der Gruppe allgemein über die Rolle



Wie fühlt es sich an, wenn ein Kind nicht mitspielen darf? Solche Situationen lassen sich gut mit den Persona Dolls® in der Kita nachspielen. Mehr zum Einsatz, siehe Link-Tipp auf S. 13

von Geschlecht, Herkunft und Hautfarbe zu sprechen. Weisen Sie im Gespräch auf Gemeinsamkeiten trotz sichtbarer Unterschiede im Gespräch hin. Das geht auch gut über Kinderbücher.

Für den Kita-Bereich gibt es zum Beispiel das Lernmodell der „Persona-Doll“, das von der Fachstelle Kinderwelten für Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung entwickelt wurde. Mit diesen Puppen mit verschiedenen Vielfaltsdimensionen können im Spielkreis Behinderung, Herkunft und Hautfarben, Geschlechterstereotype oder auch Armut emphatisch und kindgerecht besprochen und Ausgrenzung erfahrbar gemacht werden. Das Gute daran: Kein Kind muss dafür als Vorzeigexemplar „im Scheinwerferlicht“ stehen.

Wichtig in der Auseinandersetzung mit dem Thema: Rassistische Denkweisen spiegeln sich nicht nur unter Kindern, sondern auch in Wahrnehmungen und Erwartungshaltungen von Erzieher*innen und Kita-Leitungen, die eigentlich Vorbilder sein und Settings von Akzeptanz für Unterschiedlichkeit herstellen sollten. Es ist daher von großer Bedeutung, sich selbst zu reflektieren und eigene Glaubenssätze auf den Prüfstand zu stellen. Wie Diskriminierung funktioniert und wo sie im Kita-Alltag versteckt ist, kann man sehr gut in der „Fair in der Kita“-Broschüre nachlesen (siehe weitere Literatur).

Wie sollten Fachkräfte mit Kindern umgehen, die (wiederholt) rassistisch sprechen oder handeln?

Wer in der Kita sichtbar und wertvoll ist, lernen Kinder auch durch Auslassungen und das Verhalten der Erwachsenen um sie herum. Wenn Kinder sich wiederholt rassistisch äußern, sollte also zunächst der Eigenanteil im Team besprochen werden: Wie sichtbar ist die Vielfalt an Herkunftsländern, Hautfarben oder Religionen in unserer Kita und den Spielmaterialien? Wie werden Kinder in der Kita allgemein solidarisch unterstützt? Wird das Thema unbedacht in Gruppenspielen eingebracht (zum Beispiel durch „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“) und haben wir Bücher, die rassistische Denkweisen an weiße Kinder transportieren? Wird ein Schwarzes Kind in der Kita von Erwachsenen liebevoll „Schoko“ genannt, müsste sich noch mehr ändern als nur die Lernumgebung. Im zweiten Schritt ist es notwendig, das Thema mit den Eltern zu besprechen und auch zu begleiten, wie die Entwicklung des kindlichen Verhaltens ist. Es gibt viele Wege, Kindern soziales Miteinander zu vermitteln: Da gibt es Verhaltensregeln, eigenes Verhalten als Vorbild, Bücher und Spiele, die das Miteinander zeigen und erklären. (Auf Seite 18 haben wir einige Buchtipps für Sie zusammengestellt, Anm. d. Red.) Vielfaltssensible Bücher zu lesen, kann dabei helfen, Vielfalt

wertschätzend und sachlich zu zeigen und Unterschiede als etwas Normales und Zugehöriges zu vermitteln. Umgekehrt sollten Kinderbücher, in denen Schwarze Kinder arm und hilflos dargestellt werden und gleichzeitig weiße Kinder als mutig und stark, lieber aus der Bücherkiste verschwinden, ebenso wie Bücher, in denen Kinder mit Behinderung, anderer Hautfarbe oder Religion erst etwas Besonderes leisten müssen, um in der Gruppe anerkannt zu werden. Sie vermitteln die falsche Botschaft.

Mit welchen Fragen kommen Fachkräfte bei Ihren Schulungen auf Sie zu?

Häufig geht es um das Erkennen „Was ist rassistisch?“ und die Frage „Wie kann ich adäquat reagieren?“. Einige Fachkräfte sind sich auch nicht sicher, ob das Thematisieren von rassistischem Verhalten nicht erst das Verhalten bei den Kindern entstehen lässt und verstärkt. Leider herrscht in der Frühpädagogik häufig der Glaube, Kinder hätten keine Vorurteile, weil sie eben Kinder und offen sind. Es besteht die Angst, wenn ich als Erzieher*in sage: „Wegen der Hautfarbe kannst du Emma nicht ausgrenzen“, würde die Hautfarbe erst recht sichtbar werden.

Was antworten Sie auf diese Befürchtung? Ich sage, dass es ein grundlegend falscher Gedanke ist zu glauben, Kinder würden keine Hautfarben sehen. Kinder sehen ab 2 Jahren Unterschiede wie Geschlecht und Hautfarbe und sie interpretieren ihre Bedeutung permanent. Dazu muss man als Erwachsene*r nichts tun. Ihr soziales Umfeld oder auch die Aussagen über andere in ihrem Elternhaus sorgen ganz automatisch dafür. Wichtig ist vielmehr, dass die Kinder nicht mit falschen Vorstellungen von Hierarchien zwischen den Merkmalen und einer Vorstellung von weißer Überlegenheit aufwachsen. Stereotype und Fehlinformationen bekommen sie überall. Sie brauchen dringend die Gespräche und Rückmeldungen des Erziehers/der Erzieherin, dass Vielfalt (also verschiedene Hautfarben, Herkunft, Sprachen und Religionen) dazugehört und normal ist. Dies kann dann gelernt werden, wenn Sie auf kindliche Bewertungen mit sachlichen Informationen antworten. Ihre Kommentare sind extrem wichtig. Üben Sie sich darin, Unterschiede respektvoll anzusprechen und nur dann, wenn es nötig ist. Abfällige Bewertungen und Ausgrenzung sind Ungerechtigkeiten. Daran können Kinder gut anknüpfen. Sie sollten lernen, zu verstehen, was verletzt, damit sie sich für Fairness einsetzen und solidarisch sind, wenn sie Diskriminierung mitbekommen. Das ist schon mit 4 Jahren möglich, wenn man Bewertungen nicht kommentarlos vorbeiziehen lässt und ihnen diesbezüglich ein Vorbild ist. »»

Link-Tipps



Buchtipps zu den Themen Diversität, Mehrsprachigkeit und Vielfalt unter:
<https://www.welcome-to-my-library.de/pages/ergebnisse.php>

Mehr zu Persona Dolls®:
Azun, S. u.a. (2009): **Mit Kindern ins Gespräch kommen. Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung mit Persona Dolls.** <https://situationsansatz.de/produkt/mit-kindern-ins-gespraech-kommen-vorurteilsbewusste-bildung-und-erziehung-mit-persona-dolls-das-praxisheft-2009>

Die Realität zeigt, dass es Ausgrenzung im Kindergartenbereich gibt. Pädagogische Studien zu Kindergarten und Grundschulkindern² sowie Ergebnisse der Antidiskriminierungsstelle des Bundes belegen es eindeutig. Nicht zu handeln, weil man vor dem Thema zurückscheut, ist für die betroffenen Kinder eine verheerende Botschaft.

Welche strukturellen Maßnahmen können Kitas treffen, um Rassismus und Ausgrenzung entgegenzutreten?

Die Kita mit den Akteur*innen Erzieher*innen, Eltern und Kita-Leitung repräsentieren gesellschaftliche Zustände. Sie ist kein Schonraum ohne vorurteilbelastetes Verhalten. Der aktuelle Bericht zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention verweist auf fehlende Fortbildungen und Wissenslücken beim pädagogischen Personal, um die Gleichbehandlung und Inklusion von Kindern umzusetzen. Fachkräfte sollten ungleiche Behandlung, Stigmatisierung und Wahrnehmung von Kindern verschiedener Merkmale reflektieren sowie sich zu diversitätssensibler Erziehung schulen. Dies kann man über das Fortbildungsangebot des Instituts für den Situationsansatz oder der Servicestelle Interkulturelles Lernen bei LAMSA tun, die besonders auf Kitas spezialisiert sind. Man kann auch freie Trainer*innen einladen, um in die Kita zu kommen, das Lernumfeld auf Vielfalt hin zu prüfen und Schulungen durchzuführen. Eine diesbezügliche Qualitätsprüfung ist außerdem über Ektimo (Berlin) möglich. Zu diversitätssensiblen Kompetenzen in der Pädagogik und zur Empowerment-orientierten Kita habe ich das Buch „Praxishandbuch Empowerment“ geschrieben und auch die Buchreihe „Inklusion in der Kitapraxis“ ist ein toller Einstieg (siehe weitere Literatur).

Was ist das Ziel Ihrer Arbeit?

Zurzeit konzentriere ich mich auf meine Arbeit als Autorin, um mehr Menschen zu erreichen. Ich sensibilisiere über meine Bücher für Vielfalt und zeige auf, wie man in der Profession mit Unterschieden wertschätzend und Empowerment-orientiert arbeiten kann. Auch ist wichtig zu reflektieren, wo man selbst rassistische Denkweisen hat, wie man Diskriminierung im Kern begegnen sollte und wo Vielfalt nicht sichtbar genug ist. Kinder haben unterschiedliche Lebenswelten und Erfah-

rungen und bekommen unterschiedliche Rückmeldungen zu ihrer Identität. Ich mache deutlich, was Empowerment ist und wo überall Stereotype und Abwertung (zum Beispiel in Kinderbüchern und Spielen) versteckt sind. Die Abkehr von Stereotypen, die Stärkung der Ich-Identität und die „normale“ Sichtbarkeit verschiedener Lebenswelten sollten mitgedacht werden.

Was bedeuten „Empowerment“ und „Empowerment-orientiert“?

Viele reden über „Empowerment“, wissen aber nicht genau, für welche Prozesse unter welchen Bedingungen der Begriff steht. Ziel ist, von Rassismus betroffene Kinder zu stärken und ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sichtbar und wertgeschätzt sind. Zum einen müssen sie in ihren Erfahrungen unterstützt und ernst genommen werden, damit sie rassistische Zuschreibungen nicht verinnerlichen. Kinder mit Migrationsgeschichte, Schwarze und afrodeutsche Kinder machen die Erfahrung, angestarrt, beschimpft, ausgegrenzt oder ausgeschlossen zu werden. Ihnen wird eine deutsche Zugehörigkeit vielfach abgesprochen. Schön wäre es, wenn es neben der generellen diversitätssensiblen Arbeitsweise in der Kita auch Schutzräume gäbe, in denen sich diese Kinder frei von Zuschreibungen entfalten können. Diese Grundidee wird in meinem Konzept des „Empowerment-Hauses“³ gebündelt. In einer Kita, einer Jugendgruppe oder einer Klasse kommen Fachkräfte mit unterschiedlichem eigenem Erfahrungswissen und biografischen Zugängen zum Thema Rassismus zusammen. Dementsprechend unterschiedlich geeignet sind sie, Empowerment-Prozesse bei den Kindern zu begleiten. Empowerment-Prozesse sind vielfältig und sollten von Fachkräften mit einem biografischen Wissen oder externen Trainer*innen durchgeführt werden. Sie sollten nicht als angeleitete Ressourcenförderung, sondern als Selbstermächtigung verstanden werden.

„Empowerment als Erziehungsaufgabe“ heißt eines Ihrer Bücher. Was können Erzieher*innen daraus mitnehmen?

Das Buch entstand 2016 aus den Ergebnissen meiner Promotionsstudie mit Erwachsenen zu deren Umgang und Bewältigung von Rassismuserfahrungen. Hier wurde deutlich, dass das Elternhaus

Es ist wichtig,
Kindern zu
signalisieren, dass
diskriminierende
Aussagen oder
Verhaltensweisen
nicht akzeptabel sind.

Zum Weiterlesen

Madubuko, N. (2020): **Empowerment als Erziehungsaufgabe. Praktisches Wissen für den Umgang mit Rassismuserfahrungen.** Münster: Unrast.

Madubuko, N. (2021) **Praxishandbuch Empowerment. Rassismuserfahrungen von Kindern und Jugendlichen begegnen.** Weinheim: Beltz.



und andere erwachsenen Bezugspersonen die Kinder zentral darin unterstützen können, mit Rassismuserfahrungen umzugehen und sie zu verarbeiten. Geschieht das nicht, werden sie von den Kindern früh als „unveränderbar“ verinnerlicht.

Empowerment ist also eine Erziehungsaufgabe, um diesen Verinnerlichungsprozess zu verhindern. Kinder sollten nicht mit Scham und Gefühlen von Minderwertigkeit aufwachsen. Es ist das erste Buch im deutschsprachigen Raum, das sich praxisnah diesem Thema gewidmet hat. Inzwischen erscheint es in der dritten Auflage und wird an Fachhochschulen für Erzieher*innen und in der Fortbildung von Lehrpersonal eingesetzt. Es zeigt auf, wie wenig wir uns in Deutschland mit Rassismus befassen wollen, obwohl er das Leben so vieler Kinder betrifft.

Mit meinen Büchern möchte ich Erzieher*innen ermutigen, in die Lebenswelt dieser Kinder zu treten und nachzuspüren, was es heißt, in jungen Jahren damit konfrontiert zu sein. So können sie einen Einblick bekommen, wie sehr dies die kindliche Persönlichkeitsentwicklung und das Selbstwertgefühl beeinflussen kann. Rassismuserfahrungen sind keine Kleinigkeiten und widersprechen dem Recht der Kinder auf Diskriminierungs-

schutz. Sie abzubauen ist Teil ihres Jobs, damit im Jahr 2021 weniger Kinder darunter leiden müssen. ■

*Die Fragen stellte Sofie Raff,
Redaktion kindergarten heute.*

ANMERKUNG/QUELLEN:

¹ „Schwarz“ ist ein politischer Begriff, mit der Großschreibung soll deutlich gemacht werden, dass damit auch eine Zuschreibung des sozialen und politischen Machtstatus einhergeht. „Schwarz“ beschreibt also kein Merkmal wie die Hautfarbe eines Menschen.

² Vgl. Van Ausdale, D./Feagin, J. (2002): *The first R. How Children learn race and racism*. New York: Rowman & Littlefield Publishers.

³ Vgl. Madubuko, N. (2021): *Praxishandbuch Empowerment. Rassismuserfahrungen von Kindern und Jugendlichen begegnen*. Weinheim: Beltz.

WEITERE LITERATUR:

Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2013): *Diskriminierung im Bildungsbereich und im Arbeitsleben*. https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/BT_Bericht/gemeinsamer_bericht_zweiter_2013.pdf (letzter Zugriff 17.3.2021).

Antidiskriminierungsbüro Sachsen (o. J.): *Fair in der Kita. Antidiskriminierungspädagogik für ErzieherInnen*. <https://www.adb-sachsen.de/storage/app/uploads/public/5b4/de5/a97/5b4de5a97b1e8783065618.pdf> (letzter Zugriff: 14.7.2021).

Ektimo (o. J.): *Externe Evaluation in Kintertageseinrichtungen*. <https://www.ektimo.org> (letzter Zugriff am 14.7.2021).

Institut für den Situationsansatz/Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.) (2017): *Inklusion in der Kitapaxis*. Band 1–4. Wamiki: Wamiki.

Netzwerk der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonventionen (Hrsg.) (2019): *Die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonventionen in Deutschland, 5./6. Ergänzender Bericht an die Vereinten Nationen*. https://netzwerk-kinderrechte.de/wp-content/uploads/2021/01/NC_ErgaenzenderBericht_DEU_Web.pdf (letzter Zugriff: 14.7.2021).

Kindergarten heute

Damit Sie haben, was Sie brauchen!

DAS FACHMAGAZIN



10 Ausgaben für nur 81 € inkl. Versand

Das Fachmagazin für Frühpädagogik bietet Ihnen:

- ✓ Fundiertes Fachwissen und Methoden zu aktuellen Themen
- ✓ Anschauliche und authentische Praxisbeiträge aus dem Kita-Alltag
- ✓ Mit 50 Jahren Erfahrung steht Kindergarten heute Ihnen unterstützend zur Seite
- ✓ Preis für Printausgabe und Digitalzugang

Kein Risiko!

Das Abo ist jederzeit mit sofortiger Wirkung kündbar!

(Das Geld für nicht gelieferte Ausgaben wird Ihnen natürlich zurückerstattet.)

DAS LEITUNG SHEFT



4 Ausgaben: 51,80 € inkl. Versand

- ✓ Fundiertes Fachwissen und Arbeitsmethoden für alle Leitungsaufgaben
- ✓ Unterstützt Sie bei Prozessen und in der Zusammenarbeit mit Eltern und Trägern
- ✓ Stärkung Ihrer Position und Profilierung des Teams
- ✓ Preis für Printausgabe und Digitalzugang

DIE SONDERHEFTE



- ✓ **praxis kompakt: je 13,00 €**
Handlungsimpulse und Fachwissen für den pädagogische Alltag
- ✓ **leiten kompakt: je 13,00 €**
Methoden, Recht und Organisation für Leitungstätigkeiten
- ✓ **wissen kompakt: je 15,00 €**
Grundlagenwissen aus Pädagogik und Psychologie

WENN ELTERN RAT SUCHEN



4 Ausgaben: 25,40 € inkl. Versand

- ✓ Grundlegendes Fach- und Methodenwissen für professionelle Elternberatung
- ✓ Fokus auf Erziehungsfragen, Alltagsprobleme und Sorgen von Eltern
- ✓ Eine Erziehungsfrage – auf 8 Seiten kompetent beantwortet
- ✓ Beratungsimpulse um Schritt für Schritt gemeinsam Lösungen finden

Bestellen Sie einfach unter www.kindergarten-heute.de
Mail: kundenservice@herder.de, Telefon: 0761-2717-474